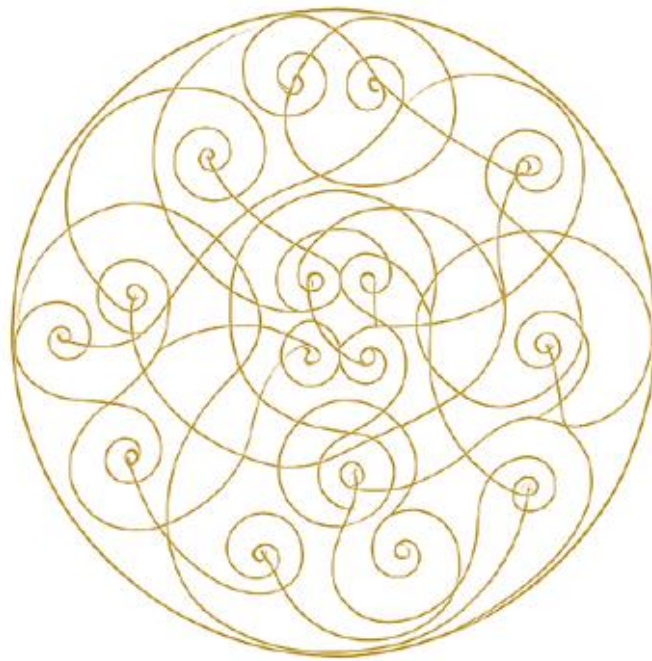


ANDREA MORGENROT
LICHTBRECHUNG



Ein gnostisches Märchen
vom Zerfallen und Ganzwerden

„Lichtbrechung“ – Ein Buch, das nicht nur gelesen, sondern erlebt werden will

Es gibt Bücher, die liest man. Und es gibt Bücher, die lesen zurück.

„Lichtbrechung – Ein gnostisches Märchen vom Zerfallen und Ganzwerden“ von Andrea Morgenrot gehört für mich eindeutig zur zweiten Kategorie. Seit ich die letzte Seite geschlossen habe, hallt etwas nach – nicht wie ein Gedanke, sondern wie ein Schlüssel, der in einem inneren Raum etwas aufschließt, von dem ich vorher gar nicht wusste, dass es existiert.

Schon der Prolog hat mich gepackt. Kein klassischer Einstieg, keine lineare Erzählung – sondern ein bewusstseinsspengender Auftakt, der eher wie ein kosmischer Witz klingt, den nur diejenigen verstehen, die bereit sind, zwischen den Zeilen zu atmen. Wer gerne in Geschichten eintaucht, die mystisch, philosophisch und zugleich poetisch sind, wird hier sofort abgeholt.

Was macht „Lichtbrechung“ so besonders?

Es erzählt nicht nur Geschichten – es verwebt sie.

Wir begegnen Menschen in verschiedenen Zeiten und Kulturen: einer Heilerin im antiken Pompeji, einem Schamanen in Kanada, einer Weberin im alten China, einem neurodivergenten Mädchen der Gegenwart – und doch spüren wir, dass sie alle Teil einer größeren Seele sind.

Es liest sich wie ein Märchen für Erwachsene – aber eines, das keine Antworten vorkaut. Stattdessen lädt das Buch dazu ein, selbst zu fühlen, zu erkennen, sich zu erinnern. Es spricht mit Symbolen, Archetypen, Träumen – und ja: mit Pflanzen.

Es spielt mit der Frage, was Identität überhaupt ist. Sind wir ein Körper? Eine Geschichte? Ein Name? Oder ein Lichtstrahl, der sich in hundert Farben bricht, weil er sich selbst vergessen hat?

Für wen ist das Buch?

Für alle, die spirituelle Literatur lieben, aber keine esoterische Zuckerwattemischung wollen
Für philosophische Abenteurer, Poetinnen, Mystiker, Neurodivergente, Hermetiker, Träumer, Heiler...
Für Menschen, die spüren, dass „Ganzwerden“ etwas anderes ist als „funktionieren“

➔ **Nicht geeignet** für: „Bitte einfache Unterhaltung ohne Denken oder Fühlen“-Leser.

Was mich besonders berührt hat

Dieses Buch hat eine Sprache, die gleichzeitig zart, klar und durchdringend ist. Jede Szene wirkt wie ein Symbol, das sich später erschließt – fast so, als glaube das Buch daran, dass der Leser längst mehr weiß, als er denkt.

Und ja – ich habe beim Lesen innegehalten, Sätze mehrfach gelesen, unterstrichen, darüber nachgedacht, manche Stelle sogar laut vorgelesen. Es ist kein Buch, das man „schnell mal durchliest“, sondern eher eines, das begleitet – wie ein Spiegel, der allmählich zeigt, was hinter dem Spiegel liegt.

Warum ich glaube, dass es ein Kultbuch werden könnte

Weil es ein Buch ist, das die Grenze zwischen Literatur und Erkenntnis aufhebt.

Weil es nicht „behauptet“, sondern wirkt.

Weil es eine Geschichte erzählt, die zugleich uralte und hochmodern ist.

Und weil es ein Debüt ist – aber sich liest, als hätte jemand sehr lange beobachtet, gesammelt, erinnert.

Ich bin sicher: Wer sich diesem Buch öffnet, wird nicht mehr ganz dieselbe Person sein, die es begonnen hat.

Ich empfehle: Nicht nur lesen – wirken lassen. Und vielleicht, ganz vielleicht, sich beim Lesen die Frage stellen:

„Wenn das Licht sich bricht – was bricht da eigentlich wirklich?“

Leserstimmen auf Amazon

Rezension aus Deutschland am 28. September 2025

Abschied vom naiven Realismus

Nichts ist für ewig, nichts geht verloren. Ein Märchen, so real, als wäre es dort entstanden, wo Mystik, Literatur und Quantenphysik einander erahnen.

Rezension aus Deutschland am 15. Oktober 2025

Philosophischer Roman als Resonanzraum – leuchtend, mutig, eigen

Lichtbrechung hat mich seltenerweise nicht „durch“ eine Geschichte geführt, sondern in einen Resonanzraum gestellt: Statt linearem Plot entfalten sich kosmische Bilder, Mythenstränge und Inkarnationsfäden – vom spielerischen Prolog mit Joker und „prismatischer Schachtel“ bis zu den Erzählinselfen um Yashodhara, Mandadori, den Schamanen, Aemilia in Pompeji, Marwa in Ägypten, Mo Yan in China und Anukampa im Kloster. Der rote Faden ist das, was der Titel verspricht: ein einziges Licht, das sich in unterschiedliche Wesen, Zeiten und Erfahrungen bricht – und dabei die Frage stellt, wie wir ganz werden, ohne unsere Vielfalt zu verlieren.

Formal wagt der Text viel. Er pendelt zwischen poetischer Fiktion, gnostischem Gleichnis, schamanischer Vision und kulturphilosophischer Diagnose (Wetiko als Entfremdungsprinzip, Technik ohne Herz, Sprache als Kolonialisierung des Bewusstseins). Die stärksten Kapitel sind für mich jene, in denen Weltwissen und Körperwissen ineinander greifen: Yashodharas Unterricht mit Bernstein, Smaragd und Bergkristall (Licht, Schliff, Karma); die dornige Datura, die Entgiftung als Erkenntnisarbeit buchstabiert; die Integration am Lichtnetz, wenn Figuren- und Zeilenlinien zusammenfinden. Das hat Kraft, auch weil die Metaphern nicht nur schön, sondern epistemisch sind – sie denken mit.

Ja, die Bildfülle ist üppig. Wer nüchternes Understatement sucht, wird hier nicht wohnen, sondern staunen (und mitunter ringen). Einzelne Passagen hätten eine halbe Umdrehung weniger Pathos vertragen; dafür entschädigt der kompositorische Atem: Motive kehren wieder, laden sich neu auf, verketteten sich im Finale zu einem überzeugenden Gedankenbogen von Zerfall, Erinnerung, Integration, Ganzheit.

Unterm Strich: ein eigensinniges, warmes, gedankenscharfes Märchen für Leser:innen, die sich auf Transzendenz als Erzählhaltung einlassen. Nicht zum „Wegdippen“, sondern zum langsamen Lesen – und zum Weiterklingen lassen.

Rezension aus Deutschland vom 4. September 2025

Ein tiefgründiges Märchen über Zerfall und Ganzwerden

Lichtbrechung von Andrea Morgenrot ist kein gewöhnlicher Roman, es ist eine poetische, philosophische Reise durch Bewusstsein, Mythos und innere Transformation. Die Autorin verbindet gnostische Erzählmotive mit märchenhaften Bildern und schafft so ein Werk, das gleichermaßen Kopf und Herz anspricht.

Von den ersten Seiten an entfaltet sich ein Kosmos aus Symbolen, Archetypen und vielschichtigen Figuren, die stellvertretend für unsere eigenen inneren Prozesse stehen. Man liest nicht einfach eine Geschichte, man wird hineingezogen in eine Welt aus Licht, Spiegelungen und Fragen nach Identität, Ganzheit und Heilung.

Besonders eindrucksvoll ist die Sprache: bildhaft, vielschichtig, manchmal fast tranceartig, ein Stil, der zum Innehalten und Nachspüren einlädt. Auch die Struktur überzeugt: Jedes Kapitel öffnet neue Dimensionen, sei es über mythische Figuren, spirituelle Lehrerinnen oder visionäre Szenen, die sich wie Traumsequenzen entfalten. Dieses Buch ist ideal für alle, die Literatur lieben, die mehr ist als Unterhaltung: ein Werk, das inspiriert, anregt und noch lange nachklingt. Wer Freude daran hat, sich zwischen Philosophie, Märchen und spiritueller Reflexion treiben zu lassen, wird hier ein seltenes Juwel finden.

Mein Fazit: Lichtbrechung ist ein außergewöhnlicher Roman, der den Mut hat, große Fragen zu stellen und sie in poetische Bilder zu kleiden. Ein Buch zum Staunen, Nachdenken und Wiederlesen. Absolute Empfehlung!

Rezension aus Deutschland vom 4. September 2025

Poetische Reise zwischen Fragment und Ganzheit

Das Buch entfaltet eine literarisch dichte und symbolreiche Erzählung, die sich an der Schnittstelle von Märchen, Mythos und philosophischem Roman bewegt. Es verbindet historische Schauplätze, spirituelle Traditionen und individuelle Innenwelten zu einem vielschichtigen Geflecht aus Geschichten, die archetypische Erfahrungen widerspiegeln. Auffällig ist die Sprache: poetisch, stellenweise visionär und durchsetzt mit starken Bildern, die das Thema von Fragmentierung und Ganzwerdung atmosphärisch transportieren. Die verschiedenen Figuren – von der Weberin bis zum Schamanen – stehen stellvertretend für universelle Fragen nach Erinnerung, Identität und Transformation.

Das Werk erfordert eine aufmerksame und kontemplative Lektüre, da es nicht auf schnelle Unterhaltung, sondern auf Resonanz und innere Reflexion angelegt ist. Wer sich darauf einlässt, findet eine originelle literarische Erfahrung, die weit über das Erzählerische hinausgeht und philosophische Dimensionen eröffnet. Insgesamt überzeugt das Buch durch Tiefe, sprachliche Gestaltungskraft und einen eigenständigen Zugang zu zeitlosen Themen.

Rezension aus Deutschland vom 7. Oktober 2025

Auf eine ganz eigene Weise kraftvolles Buch

„Lichtbrechung“ hat mich richtig mitgenommen – nicht laut, nicht aufdringlich, sondern tief und auf eine ganz eigene Weise kraftvoll. Die verschiedenen Leben, die erzählt werden, wirken wie Spiegel der Seele – mal zerbrechlich, mal stark, immer ehrlich. Ich liebe diese Art von Geschichten, die nicht einfach durchgeratet werden, sondern einen berühren, begleiten und nachhallen. Vieles hat sich angefühlt, als würde es genau zur richtigen Zeit zu mir sprechen. Ein besonderes Buch – nicht für zwischendurch, sondern zum Eintauchen, Spüren, Wiederkommen. Fünf Sterne von Hezen

Rezension aus Deutschland vom 4. Oktober 2025

Vom Zerfallen zum Ganzwerden

Inhaltlich überzeugt die Entwicklung vom Fragment zur Integration: Schatten werden nicht verdrängt, sondern integriert; „Ganzwerden“ bedeutet hier nicht Perfektion, sondern Versöhnung. Besonders stark sind jene Momente, in denen der Text Ambivalenzen stehen lässt und damit Vertrauen in die Lesenden zeigt. Manchmal gerät die Symbolik an die Grenze zum Hermetischen; dann hilft ein zweiter Blick – und der lohnt sich. Ein klug komponiertes, poetisches Märchen über innere Heilung. Für Leser:innen, die mythopoetische Literatur, spirituelle Tiefenschärfe und sprachliche Präzision schätzen. Wer sich darauf einlässt, findet zwischen Licht und Riss eine zarte, nachhaltige Form von Trost.

Andrea Morgenrot

Andrea Morgenrot, geboren am 9.12.1981 in Wien, lebt und schreibt in Krems an der Donau. Lichtbrechung ist ihr erstes veröffentlichtes Werk, weitere sind geplant.

